

BÜCHERSCHAU

Die Reformation und die Künste. Wittenberger Sonntagsvorlesungen – Evangelisches Predigerseminar 2003, hrsg. von Peter Freybe, Wittenberg: Drei Kastanien Verlag 2003, 124 (128) S. – ISBN 3-933028-73-6

Mit gewohnter Pünktlichkeit hat der Direktor des Wittenberger Predigerseminars die Sonntagsvorlesungen 2003 zum Druck gebracht. Sie galten im Cranachjahr der Reformation und den Künsten. Auf der Höhe der Forschung steht Enno Bünz, »Residenz und Hof des Kurfürsten von Sachsen in Wittenberg zur Zeit Lucas Cranachs d.Ä.«, der darüber hinaus neue Anregungen gibt und Aufgaben beschreibt. Ein Ärgernis ist dagegen der schlampig gemachte und noch schlampiger annotierte Beitrag von Gerlinde Strohmaier-Wiederanders, »Das Wort und die Bilder«, der zum Thema nichts beiträgt. Und den fehlerhaften, abenteuerliche Vermutungen anstellenden und in schlechtem Deutsch verfassten Vortrag von Anne Marijke Spijkerboer über »Albrecht Dürer und das Bilderverbot« hätte man überhaupt nicht veröffentlichen dürfen. Erfreulich ist wieder Christoph Krummachers Vorlesung »Eine neue Zeit braucht neue Musik«, in der er die Musik als Kommunikationsgestalt des Evangeliums in der Freiheit des Glaubens darstellt. Freilich irritiert der unmotivierte und unkommentierte Abdruck von Luthers Motette »Non moriar sed vivam«. In gewohnter guter Qualität präsentiert Siegfried Bräuer »Evangelisches Leben auf die Bühne gebracht«. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen steht Johann Krügingers Tragoedia von Herodes und Johannes dem Täufer von 1545, ein Bi-

beldrama, das als Exempel zur Besserung im Leben und zum Trost im Leiden sich auf seine Weise in den Dienst der evangelischen Verkündigung stellt. Einen eigenen Charakter haben Albrecht Grözingers Meditationen über »Das Wort vom Kreuz und die Schönheit der Welt«. Er plädiert im Anschluss an Luther für den rechten Zusammenhang von ästhetischer Weltwahrnehmung und humaner Weltgestaltung und mahnt an, den Utopien ihren ursprünglichen Ort in Religion und Kunst zurückzugewinnen. Gedanken Peter Freybes über »Die Pietà (so!) Rondanini« Michelangelos beschließen den Band. Ein kommender sollte möglichst, wie die früheren, in allen Beiträgen zu empfehlen sein.

Johannes Schilling

Günter Wartenberg: Wittenberger Reformation und territoriale Politik. Gesammelte Aufsätze, hrsg. von Jonas Flöter und Markus Hein, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2003, 332 S. – ISBN 3-374-02072-0 (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte Bd. 11)

Unbestritten ist Vf., zu dessen 60. Geburtstag dieser Aufsatzband erschienen ist, führend in der Erforschung der Reformationsgeschichte, besonders ihrer zweiten Generation. So stehen auch in den in diesem Band veröffentlichten Aufsätzen aus den Jahren 1975 bis 1998 die Ereignisse zwischen 1537 und 1580 im Mittelpunkt. Sie verdeutlichen manches, was Vf. in seiner Monographie

»Landesherrschaft und Reformation« (1988) ausgeführt hat. Wer über Moritz von Sachsen und die Entstehung der sächsischen Landeskirche Näheres wissen will, ist an diesen Aufsatzband gewiesen. Deutlich wird, dass Moritz in seinen Entscheidungen häufig von den Wittenberger Theologen unabhängig war und sich nicht in die Politik hineinreden ließ. Das Verhältnis zu Luther war recht kühl. Zu Melancthon gewann er erst spät ein Vertrauensverhältnis. Das »Leipziger Interim« will Vf. nicht als Interim verstanden wissen (ein Unterschied zwischen den Aufsätzen von 1979 und 1988), er spricht von den »Leipziger Artikeln«. Die »sächsische Lösung strebte bereits an, durch Nachgeben in äußeren Dingen eine gewisse Fassade aufzubauen, hinter der grundlegende Änderungen sich erübrigten«. Unklar bleibt, ob Theologen wegen ihrer Haltung zu diesen Artikeln entlassen wurden oder nicht. Zwar bemühte sich Moritz um das sächsische Schulwesen, doch stand für ihn die Außenpolitik im Mittelpunkt. Ein Aufsatz ist der *Confessio Saxonica* (»der gelungene Versuch, einen Schlussstrich unter die Wirren um das Interim zu ziehen«), ein anderer dem bisher vernachlässigten Thema »Das Missionsverständnis in der Reformationszeit« gewidmet.

Der Band enthält weiter Aufsätze, die der Geschichte der Leipziger Universität und der neueren Kirchengeschichte gewidmet sind. Leider finden sich manche – durch den Wiederabdruck entstandene – Fehler, vor allem im ersten Aufsatz. Friedrich der Weise ist nicht Friedrich I., sondern Friedrich III., Johann der Beständige starb nicht 1532, sondern 1531. Zahlreiche Abkürzungen sind nicht erklärt, so dass künftig der jeweilige Erstdruck verwendet werden

muss. Der Band wird zur Lektüre dringend empfohlen, auch wenn die Forschung, nicht zuletzt durch den Jubilar, vorangeschritten ist, wovon der Band selbst Zeugnis gibt.

Karl-Hermann Kandler

Lutero e i linguaggi dell'Occidente, hrsg. von Giuseppe Beschini u. a., Brescia: Morcelliana 2002, 470 S. (Filosofia N.S. Bd.6)

Vom 29. bis zum 31. Mai 2000 fand in Trient eine Tagung statt, auf der der Einfluss Martin Luthers auf die westliche Kultur untersucht wurde. Behandelt wurden seine Bedeutung für die Theologie, die Spiritualität, die Philosophie, die Literatur, die Sprachen, die Ikonographie und die Musik. 21 Vorträge wurden in italienischer Sprache vorgelegt. Vorwiegend waren italienische Gelehrte versammelt, die zum Teil an bereits vorliegende eigene Untersuchungen anknüpfen konnten, z. B. G. Pani über Luthers Römerbriefvorlesung von 1516/17 oder M. Galzignato über Luthers frühe Schriften bis 1516. Aber auch deutsche Theologen waren vertreten. K.-H. zur Mühlen referierte über »Die Anthropologie Luthers im Lichte der Eschatologie« und H.G. Pöhlmann über »Der Einfluss der Sprache Luthers auf Friedrich Nietzsche«.

Der erste Beitrag stammt von dem damals 87jährigen französischen Philosophen Paul Ricoeur, der auch in den USA gelehrt hat. Unter dem Thema »Vom Konzil zu Trient zur Tagung von Trient« sprach er von den heutigen Bemühungen um Verständnis zwischen den Kirchen, während Luther im 16. Jahr-